

LITERATUR UND MUSIK

Anna Schudt Lesung

Peter McGuire Violine

Antonia Siegers-Reid Viola

Ioana Geangalau-Donoukaras Violoncello

Ulrike-Verena Habel Cembalo

Anna Thorvaldsdottir, Ulrike Thiele

Einführung in englischer Sprache

So 06. Apr 2025

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

LITERATUR UND MUSIK

So 06. Apr 2025

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle
Abo Literatur und Musik

Anna Schudt Lesung
Peter McGuire Violine
Antonia Siegers-Reid Viola
Ioana Geangalau-Donoukaras Violoncello
Ulrike-Verena Habel Cembalo
Anna Thorvaldsdottir, Ulrike Thiele
Einführung in englischer Sprache

In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Zürich



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Anna Thorvaldsdottir *1977

«Fingerprints» für Cembalo

Auszüge aus: «Sola» für Viola und Electronics

Auszüge aus: «Spectra» für Violine, Viola und Violoncello

«Shades of Silence» für Violine, Viola, Violoncello und Cembalo

Dazwischen Auszüge aus:

«Die Saga von Gunnlaug Schlängenzunge»
(aus dem Altisländischen von Betty Wahl)

Keine Pause

Insgesamt ca. 70 Minuten

Nächste Veranstaltung «Literatur und Musik»

So 11. Mai 2025

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Sunnyi Melles Lesung

Irina Pak Violine

Amelia Maszonska-Escobar Violine

Barbara Villiger Heilig Einführung

Luciano Berio

Aus Duetti per due violini

Fleur Jaeggy

Auszüge aus dem Roman

«Die seligen Jahre der Züchtigung»

In Zusammenarbeit mit dem
Literaturhaus Zürich

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.



GUNNLAUGS SAGA ORMSTUNGU

Isländersagas erzählen von den ersten, meist norwegischen Siedlerfamilien, die im neunten und zehnten Jahrhundert über den Atlantik segelten, um auf einer gänzlich unbewohnten, fast unbekanntem Insel namens Island ein neues Leben anzufangen.

Immer wieder hüpfen die Helden von Insel zu Insel, von England nach Irland, von Schottland nach Island, wo sich ein Reich der Freiheit eröffnet: Es gibt keinen König und keine zentrale Staatsmacht. Die einzige Institution war das sogenannte «Allthing», eine alljährliche Versammlung, bei der Recht gesprochen und Gesetze erlassen wurden – und oft kam es zu Kämpfen, die an «Wickie und die starken Männer» erinnern...



«Spectra»

«Das Stück besteht aus sechs kurzen Sätzen, die nahtlos ineinander übergehen. Am Anfang jedes Satzes stehen in fetter Kursivschrift atmosphärische Hinweise. Meine Musik ist als ein Ökosystem von Material geschrieben, das von einem Interpreten – oder mehreren Interpreten – zum nächsten getragen wird. Wenn man eine Phrase, eine Harmonie, eine Textur oder eine lyrische Linie spielt, wird sie einem von einem anderen Interpreten weitergereicht, damit man sie weiterspielen kann, bis sie wieder einem anderen Interpreten weitergegeben wird. Das ganze Material fließt ständig zusammen und auseinander, wächst und verändert sich während des gesamten Prozesses.»

Im Gegensatz zu den grossen germanischen Sagenwelten oder auch den griechischen Odysseen, mit denen es strukturelle Überschneidungen gibt, sind die Helden hier keine hohen Herren, Ritter oder Prinzessinnen, sondern oft einfache Bauern – Siedler eben. Das macht auch den Reiz aus: «Pulp Fiction» nennt es Kristof Magnusson im Vorwort zur mustergültigen Edition aller Sagen in vier Bänden im Fischer-Verlag. In der Tat geht es oft brachial und blutig zu und her. Manchmal auch herrscht wie in der vorgelesenen Saga von Gunnar Schlangenzunge ein lakonischer Humor, der an Buster Keaton gemahnt.

Die Geschichten spielen um das Jahr 1000 und wurden erst dreihundert Jahre später aufgezeichnet. Wurden die Geschichten zuvor mündlich überliefert oder lagen den verschiedenen Autoren verschollene schriftliche Quellen vor? Sie sind in der Weltliteratur jedenfalls selbst eine Art Insel ganz eigener Art. Und unter ihnen sind die «Skalden»-Sagen wiederum eine eigene Inselwelt: Die Helden sind Skalden, d.h. Dichter, die für ihre geschliffene Zunge bekannt sind wie auch der Held unserer Saga, Gunnlaug Illugason. Weil er nicht nur dichten, sondern vor allem auch spitzzüngige, verletzende Spottverse zu drechseln vermag, wird er «Schlangenzunge» genannt.

Andererseits sind Skalden an den Höfen gern gesehen, da sie auch lobende Preisgedichte auf die Könige vortragen. Gunnlaug Schlangenzunge wird so von Hof zu Hof, von Land zu Land, von Insel zu Insel gereicht und vollführt eine lange Odyssee (die in unserer Fassung mehrheitlich übersprungen wird). Während der Reise gerät die Liebe seines Lebens oft aus dem Blick oder er wird von den verschiedenen Königen an der Rückreise gehindert. Und so wird die unerfüllte Liebe zum Hauptmotiv dieser Saga. Die Liebe zur schönen Helga, deren tragische Wendung bereits im Traum ihres Vaters am Anfang der Erzählung zu erahnen ist: Er träumt von einem schönen Schwan, um dessen Gunst zwei Adler kämpfen, die beide den Tod finden, und so ahnt der Leser schon zu Beginn der Saga, welches Ende sie nehmen wird.

Vor seiner Abreise wird ihm Helga versprochen, und er gelobt, binnen dreier Jahre zurückzukehren, um sie zu heiraten. Seine Fahrten führen ihn auch nach Schweden, wo er auf seinen Landsmann Hrafn trifft und im Dichterwettbewerb vor dem schwedischen König besiegt. Den weiteren Verlauf hören wir heute zur Musik von Anna Thorvaldsdottir, gelesen von Anna Schudt.

«Sola»

«Sola» ist inspiriert von abstrakten Strukturelementen der Einsamkeit inmitten der Hektik – von der Sehnsucht nach Ruhe und Konzentration im Chaos. Der Fokus liegt auf intimen Materialien in einem fließenden Verlauf, die unter der Oberfläche der Zerrissenheit brodeln, wobei nur gelegentlich Elemente der Oberfläche beobachtet werden. Viola und Elektronik werden eins – verschiedene Seiten desselben Wesens – und bewegen sich gemeinsam durch das Werk. Die Viola ist die Konstante, die Elektronik taucht immer wieder auf und überschattet das Material der Viola. Das Ganze – das verbindende Material – dehnt sich im Verlauf des Stückes aus und zieht sich zusammen, kontrastiert mit fragmentiertem, nuanciertem Klangmaterial, das verschiedene Seiten des existierenden Wesens darstellt und das Kernmaterial aus verschiedenen Perspektiven zeigt.»

Anna Thorvaldsdottir

Berühmt sind die oft verrästelten Skalden-Gedichte, darunter auch der damals kühne Vergleich von Helgas Augen mit dem Mond und den Sternen. Ins kollektive Gedächtnis aber hat sich eine andere Wendung gegraben, die bis heute in Island ein geflügeltes Wort ist – auf die Frage, warum er trotz einer schlimmen Wunde am Fuss noch aufrecht gehen könne, folgt also dieses geflügelte Wort, das tausend Jahre überwand: «Man soll nicht hinken, solange beide Beine gleich lang sind.»

Text: Stefan Zweifel

«Shades of Silence»

«Ihr ‚Shades of Silence‘ beginnt mit brummenden Streichern und kaum hörbaren Klängen, die durch Zupfen, Streichen und Reiben der Saiten eines Cembalos erzeugt werden. Schliesslich tauchen aus der Klangwolke Glockenfiguren auf. Man hat das Gefühl, bei der Geburt der Musik selbst dabei zu sein.»

Alex Ross im «The New Yorker»,
01. Mai 2017



ANNA SCHUDT

Lesung

Anna Schudt, geboren in Konstanz, spielte in ihrer Kindheit mit Begeisterung Violoncello, in ihrer Jugend machte sie erste Bühnenerfahrungen am Konstanzer Theater. Sie studierte bis 1994 Schauspiel an der Münchner Otto-Falckenberg-Schule und wurde anschliessend direkt ins Ensemble der Münchner Kammerspiele berufen, dem sie fünf Jahre lang angehörte. Danach wechselte sie an die Berliner Schaubühne, bevor sie 2001 von Dieter Dorn ans Bayerische Staatsschauspiel zurück nach München geholt wurde. Hier stand sie in verschiedenen Klassiker-Inszenierungen auf der Bühne. Für ihre Verkörperung der Titelrolle in Friedrich Schillers Drama «Maria Stuart» erhielt sie 2006 den Kurt-Meisel-Preis des Vereins der Freunde des Bayerischen Staatsschauspiels.

Ihr Debüt als Filmschauspielerin gab Anna Schudt zwar bereits 1994 mit einer winzigen Rolle in Herbert Achternbuschs «Ab nach Tibet!», aber erst zehn Jahre später begann sie, regelmässig in Fernseh- und Kinoproduktionen mitzuwirken. Mittlerweile stand sie in über 70 Film- und Fernsehproduktionen vor der Kamera. Zu ihren populärsten Rollen zählt die «Tatort»-Kommissarin Martina Bönisch in Dortmund (2012–2023). Bekannt ist sie auch für ihr Mitwirken in «Ein Schnupfen hätte auch gereicht» (2017 / ausgezeichnet mit dem International Emmy Award als beste Schauspielerin), «Aufbruch in die Freiheit» (2018 / Bayerischer Fernsehpreis) und «Push» (2024).



PETER MCGUIRE

Violine

stammt aus Minnesota | Studium in Northfield, Minnesota, New York und Cedar Falls, Iowa | Konzertmeister am Opernhaus Zürich, im Luzerner Sinfonieorchester, im Seattle Symphony und im Gürzenich-Orchester Köln | spielte beim Chicago Symphony Orchestra und bei den Berliner Philharmonikern | spielte von 2013 bis 2016 und spielt seit 2021 wieder als 2. Konzertmeister im Tonhalle-Orchester Zürich

ANTONIA SIEGERS-REID

Viola

geboren in Berlin | studierte Violine und Viola in Osnabrück, Essen, Lübeck und Hannover | Kammermusikunterricht bei den Streichquartetten Takács, Borodin, Ysaye, Vellinger | Soloklasse an der Londoner Guildhall School of Music and Drama | 1992–1994 Mitglied im European Community Youth Orchestra | 1996–1999 Bratschistin beim London Philharmonic Orchestra | spielt seit 2000 im Tonhalle-Orchester Zürich





IOANA GEANȚGALAU–DONOUKARAS

Violoncello

geboren in Brasov, Rumänien | erster Violoncellounterricht mit 10 Jahren | Besuch des Musikgymnasiums «George Enescu» | anschliessend Studium an der Musikakademie Bukarest bei Aurel Niculescu (bis 1999) und in Stuttgart bei Peter Buck (bis 2002) | Mitglied zahlreicher Kammermusikensembles | 1996–1999 Mitglied der «George Enescu» Philharmonie in Bukarest | spielte 2002–2004 im Orchester der Staatsoper Stuttgart und 2004–2007 im WDR Funkhausorchester Köln | spielt seit 2008 im Tonhalle-Orchester Zürich

ULRIKE–VERENA HABEL

Cembalo

studierte an den Musikhochschulen in München und Bern sowie in der Meisterklasse von Prof. Bob van Asperen am Sweelinck Conservatorium Amsterdam | Mitglied des Barockorchesters der Europäischen Union | 2001 Finalistin des Wettbewerbs «Early Music Soloists» mit Cembalo und Hammerflügel in Boston | tritt als Solistin und Continuo-Spielerin mit mehreren Ensembles auf, arbeitet als Begleiterin namhafter Instrumentalsolist*innen und gibt Solorezitals





ANNA THORVALDSOTTIR

Einführung

Creative Chair bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich | 1977 geboren in Reykjavik | studierte Komposition an der Musikakademie in Reykjavik und an der University of California in San Diego, wo sie promoviert wurde | unterrichtet regelmässig und hält Vorträge in akademischen Kontexten und im Rahmen von Residenzen | 2023 Artist-in-Residence beim Aldeburgh Festival und dem Tanglewood Festival of Contemporary Music | Auszeichnungen u.a. vom New York Philharmonic, dem Lincoln Center, dem Nordic Council und der britischen Ivors Academy

Mehr ...

über Anna Thorvaldsdottir erfahren Sie im Portrait:



tonhalle-orchester.ch/kraft

ULRIKE THIELE

Einführung

Leiterin Dramaturgie bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich | geboren in Leipzig | studierte Musikwissenschaft, Literaturwissenschaft und Journalistik in Leipzig, Paris und Zürich | 2014 Promotion mit einer Arbeit über musikalisches Mäzenatentum | ist ausserdem als freie Rundfunkjournalistin, Moderatorin, Autorin und Lehrbeauftragte tätig | arbeitet seit 2015 bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich



TRIO KARNI



Eugenia Karni Violine | Gilad Karni Viola | Nina Ardashir Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Trio Es-Dur KV 498 «Kegelstatt-Trio»

Joseph Jongen Trio op. 30

Johannes Brahms Horntrio Es-Dur op. 40

So 27. Apr 2025 | 11.15 Uhr | Kleine Tonhalle

Erleben Sie das Trio Karni – ein faszinierendes Kammermusik-Ensemble, gegründet von der Geigerin Eugenia Karni (Sinfonieorchester Basel), dem Bratschisten Gilad Karni (Tonhalle-Orchester Zürich) und der belgischen Pianistin Nina Ardashir. Ihr mit Spannung erwartetes Debüt in der Tonhalle Zürich verspricht ein unvergessliches musikalisches Erlebnis.

Jetzt Tickets bestellen

Online-Bestellung: boxoffice@tonhalle.ch oder Tel. 044 206 34 34

Preise: CHF 50 (a) / 40 (b) / 25 (c)



Billetverkauf

Billettasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Schalter: Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr

Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder

1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,

Martin Frutiger, Seraina Roher, Adrian T. Keller, Katharina

Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-

Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,

ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär

Baugarten Stiftung

Beisheim Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

D&K DubachKeller-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst Göhner Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

LANDIS & GYR STIFTUNG

Orgelbau Kuhn AG

René und Susanne Braginsky-Stiftung

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

